

Das Leben und Emigrantenschicksal des Ebenseer Apothekers Mag. Sigmund Berger

Eine weltumspannende Spurensuche



*Lieber Herr Ingenieur,
herzliche Grüße!*

*Außer Venezuela
kommt jetzt stark
Siam [Anm. Thailand]
in Frage, weil außer
dem unmöglichen
China das einzige Land
ohne Visumzwang. Es
ist ja so unsicher ob die
application an die
Regierung von Vene-
zuela, die der Konsul*

für mich macht, positiv erledigt wird. In der Society of friends sagte man mir, dass gegenwärtig überhaupt kein Land Visen ausgabe – liebliche Zustände! Aber man darf nicht alles glauben und muss weiterkämpfen. Bin herzlich froh, dass es nun wenigstens ihnen gut geht. Viele herzliche Grüße und vielen Dank für ihr unermüdliches Arbeiten in unserer Sache!

Ihr ergebener Sigmund Berger

Diese Postkarte schreibt der ehemalige Ebenseer Apotheker Mag. Sigmund Berger 1940 aus England an seinen zukünftigen Schwiegersohn Fritz Pollak, dem bereits die Emigration in die USA geglückt war.

Doch wie kommt es dazu?

Wien



Sigmund Berger wird am 18.12.1885 in Wien Leopoldstadt geboren. Über seine Kindheit und Jugend wissen wir nicht viel. Außer ein paar Zeugnissen und Fotos gibt es keine Dokumente. Am 15.07.1907 beendet er sein Studium der Pharmazie in Wien und ist ab 1912 als selbstständiger Apotheker in Wien tätig. Am 27.04.1910 heiratet er Rosa Brückner (Foto), muss jedoch vorher zum Katholizismus konvertieren, den er in der Folge mit großer Überzeugung praktiziert. Sigmund wird in der Familie Brückner wegen seiner jüdischen Herkunft eher geduldet als mit Freude aufgenommen. Am 11.01.1911 wird Eleonore „Lore“ Berger geboren. Am 20.03.1912 erblickt Paula Berger als 2. Tochter das Licht der Welt. Sie wird später über England nach Amerika emigrieren und Sigmund Berger die Flucht aus Österreich ermöglichen.

Ebensee

Ende 1918 übersiedelt die Familie Berger von Wien nach Ebensee am Traunsee, um die Schutzengelapotheke zu übernehmen und in der Folge die Höllengebirgsdrogerie zu gründen. Es ist unmittelbar nach Ende des 1. Weltkriegs sicher nicht die leichteste Zeit, den Sprung in die Selbstständigkeit zu wagen. Trotz der wirtschaftlichen Unsicherheit und Schulden mit horrenden Zinsen widmet sich Sigmund Berger mit großem Engagement sozialen Belangen, ist treibende Kraft im Ebenseer Schachklub und unternimmt auch Reisen zu vielen prominenten Destinationen dieser Zeit.

Es sind Belege, Fotos und Souvenirs von Reisen zum Gardasee, dem Ätna, nach Jerusalem, Versailles, Dalmatien etc. vorhanden. Auch die inzwischen halbwüchsigen Töchter teilen diese Reiseleidenschaft, und im Zuge von Sprachaufenthalten kann Paula in England später lebenswichtige Kontakte knüpfen.

Die Unterstützung unterschiedlichster Wohltätigkeitsveranstaltungen oder persönlicher Notfälle ist genauso selbstverständlich wie die tägliche Verköstigung von armen Arbeiterkindern am Mittagstisch der Familie.

Die zweifellos größte Leidenschaft gehört dem Schach. Der Ebenseer Schachklub wird nicht zuletzt durch Sigmund Berger zu einem der bedeutendsten Österreichs. Zwei große Turniere, an denen internationale Schachgroßmeister teilnehmen, sind primär durch seine Initiative zu Stande gekommen. So wird er auch Ehrenmitglied des OÖ Schachverbandes. Am 13.01.1927 wird Annemarie Berger – Mutter des



Mit dem österreichischen Schachgroßmeister Hans Kmoch

Autors – als Nachzüglerin geboren. Die großen Schwestern befinden sich, wie damals in gutbürgerlichen Familien üblich, bereits in höheren Internatsschulen. Lore studiert in der Folge Pharmazie (nach dem Krieg wird sie 1947 die Konzession der Schutzengelapotheke in Ebensee übernehmen). Sie

Sie haben genügend Zeit gehabt Ihre geschäftlichen Angelegenheiten zu ordnen und haben es nun satt Ihren herausfordernden Treiben noch länger zu zusehen. Sie werden, daher, aufgefordert, Ebensee so rasch, als möglich zu verlassen und sich im Orte nicht mehr sehen zu lassen.

Die SA Standortführung Ebensee

Ausschnitt aus dem Schreiben der SA Standortführung Ebensee an Rosa Berger, Gattin Sigmund Bergers.

Nach zähem Verhandeln erhält nicht Mag. Ledwinka, sondern Mag. Degenberger, ein vormalig illegaler Nationalsozialist und enger Freund des Gauleiters Eigruber, am 8.12.1938 die Zusage zur Konzession, Sigmund Berger wird aus der Haft entlassen und kann nach Wien übersiedeln, um von dort die Emigration zu betreiben.

genießt das kulturelle Leben Wiens in vollen Zügen. Sie hat durch Freunde Zugang zu den großen Wiener Kultursalons, wo sie viele interessante Persönlichkeiten kennenlernt. 1937 heiratet Lore Berger Alfred Wieser, der in dieser Geschichte noch eine tragische Rolle erhält. Ebenfalls 1937 sind schließlich die Schulden des Apothekenkaufs getilgt. Familie Berger kann sich als Refugium eine Almhütte auf der Postalm leisten, da Sigmund Berger auch sehr naturverbunden ist, wie etliche Fotografien von Bergtouren, aber auch von Schachpartien im Grünen beweisen.

Verfolgung

Doch mit dem Jahr 1938 soll alles ein jähes Ende finden: Im Zuge der Anschlusspogrome Anfang März wird Sigmund Berger von einigen SA-Leuten vor seiner Apotheke brutal misshandelt, anschließend wird ihm jegliche ärztliche Hilfe verweigert (angeblicher Kommentar des Arztes: „Dieser Mann simuliert nur“). In der Folge beschließt Tochter Paula sofort zu emigrieren, wobei die englischen Kontakte von früher sehr hilfreich sind. Sigmund Berger unternimmt in seiner Verzweiflung auf Grund der aussichtslosen Lage einen Selbstmordversuch mit Morphin, der jedoch misslingt. Die Darstellung in der Presse sieht freilich anders aus.

Schutzhaft, „Arisierung“, Schicksal Gattin

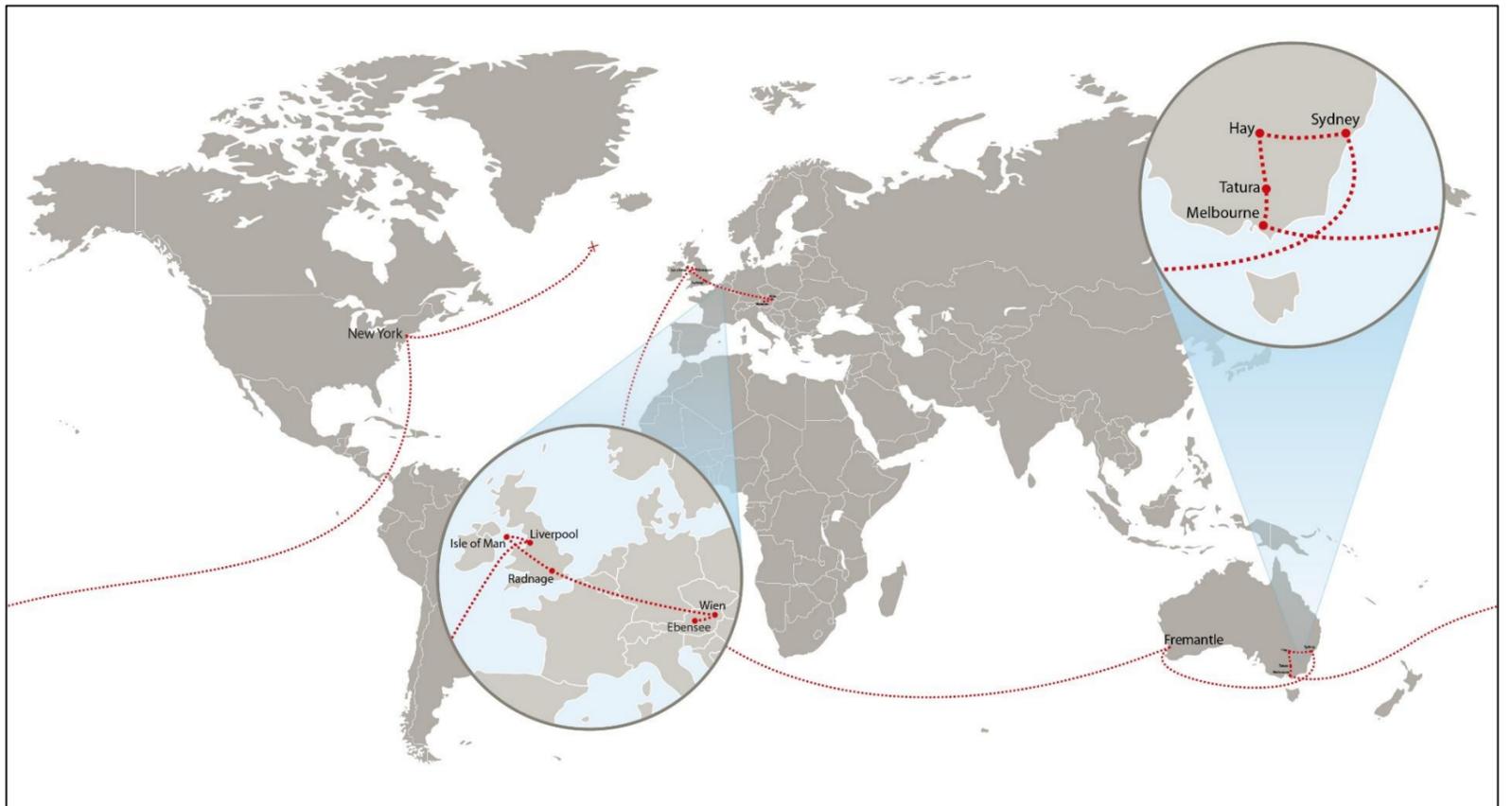
Nun überstürzen sich die Ereignisse: Sigmund Berger wird in die sogenannte Schutzhaft genommen und nach Linz überstellt. Gleichzeitig kommt es zu einer wilden Arisierung der Schutzengelapotheke. Mag. Ledwinka, Pächter der Apotheke Altheim, vertreibt Rosa Berger aus der Apotheke und führt fortan ohne jegliche Berechtigung die Geschäfte. Er ist sich auf Grund seiner guten Beziehungen sicher, die Apothekenkonzession zu erhalten. Gleichzeitig terrorisiert er Sigmund Berger im Gefängnis, endlich die Verträge zu unterschreiben, andernfalls er dafür sorgen würde, dass er nach Dachau käme. In der Folge lässt sich das Ehepaar Berger formal scheiden, damit für die „arische“ Ehegattin überhaupt eine Chance besteht, irgendeinen Teil des Vermögens zu retten.



Flucht nach England

Rosa Berger wird von der Gestapo observiert, da sie zu ihrem „Exgatten“ keinerlei Kontakte pflegen darf. Trotzdem lässt sie sich nicht davon abhalten, jüdische Bekannte zu versorgen und immer wieder sogenannte „U-Boote“ (Juden, die versuchten sich der Verfolgung zu entziehen) zu beherbergen. Erst am 1.4.1939 erhält Degenberger tatsächlich die Konzession der Schutzengelapotheke. Bis dahin weiß die Familie nicht, ob und wieviel Geld sie tatsächlich bekommen und wie das zukünftige Auskommen aussehen wird. Aber ständig wird Druck gemacht, endlich die Möbel in Ebensee abzuholen und sich nicht mehr in Ebensee umherzutreiben. Der Kaufpreis, anstatt der üblichen 200% eines Jahresumsatzes werden nur 70% bezahlt, wird erst 1941 überwiesen. Gleichzeitig betreibt Tochter Paula alles Mögliche, um die Ausreise zu ermöglichen. Wir wissen nur, dass die Flucht am 27.02.1939 mit der Abreise vom Westbahnhof gelingt und Sigmund Berger in **England** im Dorf **Radnage**, Wycombe Buckinghamshire untergebracht wird.

Schließlich folgt am 3.9.1939, mit der Kriegserklärung der Briten an Deutschland, der nächste Schlag: Alle männlichen Deutschen und Österreicher in England werden zu potentiellen Staatsfeinden („enemy aliens“) erklärt und auf der **Isle of Man**, einer abgelegenen Insel in der Irish Sea, interniert. Premier Winston Churchill ist sich des möglichen Unrechts bewusst, meint aber, dass es Wichtigeres gäbe, als in dieser Situation zwischen Flüchtlingen und tatsächlichen Feinden zu differenzieren. Die Verhaftung erfolgt bereits am 5.9.1939 in Andridge Farm, Radnage. Weiters wird beschlossen, die Internierten nach Kanada auszuschieffen, da England andere Sorgen hat, als zusätzliche Zivilisten zu versorgen. Der erste Transport mit der Arandora Star wird noch in der Irish Sea versenkt, hunderte



Weltumspannende Spurensuche: die Lebensstationen Sigmund Bergers. Grafik: Klaus Rühlringer

Internierte ertrinken, die Überlebenden werden dem nächsten ohnedies schon übervollen Transport zugeteilt: dem militärischen Transportschiff **Dunera**. Auf der Dunera befindet sich auch Sigmund Berger in der Meinung, nach Kanada gebracht zu werden. Anstatt der zugelassenen 1600 Personen sind mehr als 2600 (darunter auch 400 „echte“ Kriegsgefangene) an Bord. Das Schiff legt in Liverpool am 10.7.1940 ab. Doch da es immer heißer wird, ist bald klar, dass es nicht nach Kanada, sondern südwärts geht.

Internierung in Australien

Infolge des Angriffs auf die Arandora Star hat die britische Regierung den Transport kurzerhand nach Australien umgeleitet. Nach 58 Tagen Seereise unter teilweise unbeschreiblich schikanösen Zuständen legt die Dunera am 27.08.1940 in **Fremantle** an der Westküste Australiens an. Am 7.9.1940 geht die Reise schließlich in **Sydney** zu Ende. Den australischen Behörden ist ein Schiff voller Kriegsgefangener angekündigt worden, entsprechend ist ein karges Lager in der Wüste bei **Hay** (Lager 7) vorbereitet. Die Ratlosigkeit und Überraschung sind groß, als dann primär harmlose Zivilisten an Land gehen. Ein weltweiter Skandal, der als „The Dunera Scandal“ in die Geschichte eingeht, ist die Folge. Aus diesem Grund ist die Dunera der erste und letzte derartige Transport. Das Lager Hay wird im Mai 1941 geschlossen, die Internierten weiter südlich in die Nähe von **Melbourne** in das **Tatura Camp** verlegt. Ein riesiges Areal mit zahlreichen Unterlagern, wo die einzelnen Gefangenenkategorien im Gegensatz zu den deutschen Konzentrationslagern klar getrennt waren. Die Harmlosigkeit der „Duneraboy“ liegt auf der Hand, deshalb werden sie zunächst als Erntehelfer in der äußerst fruchtbaren Umgebung eingeteilt. In der Folge können sie sich als Freiwillige ohne Dienst mit der Waffe zur Armee melden, was Sigmund Berger auch tut. Er wird damit zum freien Mann und kann

nach Melbourne übersiedeln. Es gibt aus der australischen Zeit zahlreiche Briefe, alle den strengen Regeln der Zensur unterworfen, in ausgezeichnetem Englisch geschrieben, die er vor allem seinem zukünftigen bzw. später tatsächlichen Schwiegersohn Fritz Pollak schreibt. Man spürt das Unbehagen, bei jemand anderem um Taschengeld (5\$ pro Monat) und andere Dienste zu betteln.

Fluchtziel USA – verworrene Spuren in der Familiengeschichte

Aber Fritz war der einzige Bekannte, der ihm das begehrte Affidavit (Aufenthaltsgenehmigung USA) besorgen kann, was schließlich auch gelingt.

Was war in der Zwischenzeit in Österreich, England und den USA geschehen?

Grenzenlose Kommunikation ist heute. Damals gibt es Briefverkehr, in Ausnahmefällen Telefon oder Telegramm, außerdem herrschen Krieg, Zensur und keine Kommunikationsmöglichkeit mit dem feindlichen Ausland. Viele der Briefe werden mit den Postschiffen versenkt und kommen nie an. Die Verständigung ist also sehr bruchstückhaft.

Paula ist es mit Hilfe von Fritz Pollak einem jüdischen Ingenieur, der in der Weberei in Ebensee gearbeitet hat, gelungen von England in die USA zu emigrieren. Fritz Pollak hat sich in Ebensee schwer in Paula verliebt, umgekehrt hält sich die Begeisterung in Grenzen. Doch aus Dankbarkeit vor allem für die Unterstützung Sigmund Bergers wird schließlich doch geheiratet.

Alfred Wieser, der Ehemann von Lore, trennt sich aus uns unbekanntem Gründen von ihr und emigriert nach England. Lore kann, obwohl „Halbjüdin“, ihren Beruf als Pharmazeutin ausüben, wird jedoch zwischen- durch wegen einer Denunziation von der Gestapo

